

212
L e o n,

oder

das Schloß von Montenero.

Oper in drey Aufzügen,

Aus dem Französischen von Ihlée.

Die Musik von d'Allayrac.



Regensburg, 1806.

Sg. Haupt Wirt II 10/210/10

Personen:

Leon, Herr von Montenero.

Romuald, Herr von Fondi.

Laura, dessen Tochter.

Ludwig von Gaete.

Beneranda, Laurens Gouvernante.

Ferrant, Schloßvogt zu Montenero.

Longino, des Schloßvogts Diener.

Petrino, Gärtner des Romuald.

Rafetan, Bedienter des Leon.

Ein Hirt zu Fondi.

Ein Soldat.

Bauern und Bäuerinnen zu Fondi.

Soldaten, Wachen, Bediente des Leon.

Nro. 1.

E h o r.

Wohl uns! der Krieg und seine Plagen,
Entflieht vor unserm Blick.
Wie ist, nach unruhvollen Tagen,
So süß der Ruhe Glück!
Welche Lust! im blumigten Kleide
Kehret nun der Frühling zurück.
Auf der Flur, auf grünender Haide,
Wiedertönt die lachende Flur.
Friede! du erhöhst unser Glück,
Wohl uns! der Krieg u. u.

Rings auf ruhigen Feldern,
Blüht nun sicher unsre Saat.
Und in Wiesen und Wäldern,
Ziehen die Heerden frey umher.
Nur allein Friede du,
Führest uns dem Glücke zu.
Wohl uns! der Krieg u.

Nro. 2.

Veneranda.

In jenem Schloß, dem Sitz der Schrecken;
Da haust ein Bösewicht in Ruh.
Der Nacht verschwiegene Schleyer decken
Des Frevlers Missethaten zu.
Das Sprichwort sagt: ihr lieben Kinder!
Wer alles kann, was er nur will,
Der will auch alles, was er kann;
Und wird ein immer größrer Sünder.

Man treibt oft lang ein böses Spiel,
 Doch, jedem wird gesteckt sein Ziel.
 Kein Böswicht kann der Straf entgehen,
 Der Gottheit Wille muß geschehen.

O, mögt es nie ein Mädchen wagen
 Zu nah dem Räuber, Auserhalt.
 Schon manche ward seit Jahr und Tagen,
 Ein Opfer listerner Gewalt.
 Nichts schont, noch fürchtet der Verbrecher:
 Denn wenn man kann, was man nur will,
 Dann will man auch, was man nur kann.
 Doch schrecklich naht sich einst der Rächer.
 Der Böswicht treibe nur sein Spiel;
 Auch ihm ist hier gesteckt ein Ziel.
 Er wird der Strafe nicht entgehen,
 Der Gottheit Wille muß geschehen.

Die Hölle ist in Leons Dienste:
 Sie hüllt sein Thun in Mitternacht,
 Und unterstützt durch Hexenkünste,
 Durch Zauberey noch seine Macht.
 Weh dem, der seiner Lüste Beute! —
 Wer alles kann, was er nur will,
 Der will auch alles, was er kann.
 Denkt an das Sprichwort, lieben Leute!
 Ach, Leon treibt ein böses Spiel!
 Doch still! ich plaudre schon zu viel.
 Kommt! laßt uns jetzt zur Arbeit gehen,
 Der Gottheit Wille muß geschehen.

Nro. 3:

C h o r.

O Gott, du schüttest die gute Sache,
 Du verläßt die Unschuld nicht.

Laß fallen die schwerste Rache,
 Auf den verworfenen Bösewicht.
 O, befreye die Gute vom Harmel!
 Hör unsre Wünsche! Sieh ihren Schmerz!
 Herr! schütze sie mit starkem Arme;
 Und sende Ruh in Laurens Herz.

Nro. 4.

Recitativ.

Laura. Doch, was sag' ich muthlos?
 Bleibt nicht der Tugend stets die Hoffnung
 Durch das Bewußtseyn ihrer Stärke
 Der Bosheit Ränke zu zernichten?

Arie.

Standhaft trag' ich mein Schicksal,
 Muthig trotz' ich Gefahren,
 Und selbst des Todes Schrecken
 Verlach' ich Mühn um Ihn..

O Himmel!

Wenn vom Geliebten
 Getrennt ich Arme weile,
 Beschütz' allmächt'ge Liebe,
 Umschweb' ihn in Gefahr.
 Ha, voll von hohem Muth
 Biet' ich den treuen Busen
 Des Wüthrichs Streichen dar;
 Ha, er durchbohre
 Dies treue Herz mir,
 Das nur für ihn
 Den Eheuren schlägt.

Act. 5. D u e t t.

Ludw. Wie dich sollt ich meiden,
Dich meines Lebens Freude?
Ha niemals, ehe den Tod.

Laura. Himmlische Mächte
Erbarmet euch mein,
Gebt mir jetzt Kraft und Stärke,
Ach laßt mich standhaft seyn.

Ludw. Du willst, daß ich dich meide,
Rührt dich denn nicht mein Schmerz?

Laura. Sieh, wie viel ich leide,
Schone doch mein leidend Herz.

Ludw. Hör! ach Laura

Laura. Ich bin standhaft.

Ludw. Laura, wie du wählst? —

Laura. — Den Tod.

Beide. O Schicksal, ich klage
Vergebens dich an.
Dich Wonne meines Lebens
Seh' ich zum letztenmal.

Laura. Leb' wohl, mein Geliebter!

Ludw. Mein Laura, nein, du bleibest —

Laura. Leb wohl, ich muß.

Ludw. O schrecklich Loos!

Laura. O traurige Pflicht!

Ludw. Grausamer Vater!

Laura. Schone doch mein leidend Herz!

Ludw. Du wählst den Frevler?

Laura. Nein, nur den Tod.

Beide. (Leb' wohl Geliebter
(— — — te

Beide. Doch trennet uns hienieden
Des Schicksals harte Strenge
Dann warten schönre Freuden
Zum Lohne unsrer dort.

Nro. 6.

Ludw. Sie ist mein, die Hochgeliebte!

O, wer kann beglückter seyn!
Welche Wonne, welche Freude!
Treue Liebe weicht uns beyde
Zum Glück des Lebens ein.

In Lust versunken,
Von Wonne trunken,
Fühl ich nur dieß Glück allein,
O Laura! du bist ewig mein!

Sie ist mein &c.

In der Freude Rosenschleier,
Prangt die Zukunft schön und mild;
All mein Sehnen ist gestillt;
Mein Blick erhebt sich freyer,
Jeder Busen hebt sich froh,
Fu unsrer Liebe Feyer.

Sie ist mein &c.

C h o r.

Feyert hoch,
Dieses Fest treuer Liebe.
Singt laut,
Heil dem Tag, der zu Laurens Glück ersieht.
Laura lieben wir.
Laura ehren wir.
Laura schützen wir.

Ludw. Nur die Freude umschwebe uns heut.
Jeder trübe Gram soll uns verschwinden,
Was auch die Zukunft Böses bräut,
Wird treue Liebe überwinden.

C h o r.

Feyert hoch 10.

Laura. Es steh'n in diesem Augenblick
Aus meinem Herzen alle Freuden.
Ach, meiner Liebe süßes Glück,
Erkaufe ich mit euren Leiden.

C h o r.

Feyert hoch 10.

Petru. Vernehmt ihr nicht dieß Schrey'n?
Himmel! was soll das seyn?
Ha! wenn es Laura wäre.
Kommt, fort!

Chor der Weiber.

Was mag es seyn?
Wie schlägt mein Herz!

Hört! o hört!
 Der Lärm wird stärker,
 Immer stärker! ich bebe!
 Was wird es seyn?
 Höret doch; hört doch nur! —
 Jetzt wird's stiller.

Petrin. Ach, welch ein Unglück!
 Hört doch, lieben Freunde.

C h o r.

Nun, was ist's?
 Stille da!
 Hört ihr nicht?
 Still, ihr Schurken!

Petrin. Unglücksvoller Tag!

C h o r.

Nun, so rede!

Petrino. Ach! von Räubern ist Laura entführt.

C h o r.

Wie! Laura wäre entführt von Räubern?

Romuald. Nur die Freud umschwebe uns heut!

Keine Sorge soll uns be — —

Doch, was seh' ich!

Ihr steht betroffen?

O, redet! was soll die Aengstlichkeit.

Petrino. Ach, von Räubern ist Laura entführt!

Romuald. Ewiger Gott!

Petrino. Ihr Geliebter —

Romuald. Rede weiter!

Petrino. Venerando — von Soldaten
Sind sie alle drey entführt.

Romuald. Auf, meine Freunde!
Greift zu den Waffen!
O, eilet fort, fort, fort!
Bringt mir meine Waffen.

C h o r.

Holt Waffen! Auf! auf!
Zur Rache auf!
Steh uns, o Gott!
Mit deiner Hilfe bey.
Seht da! dort hinauf!
Ja, sie ist's! ja seht, sie ist's!

Romuald. Meine Tochter!
O, unglücksel'ger Tag!

C h o r.

Nehmet Waffen! fort! fort!
Eilt ihnen nach.

Act. 8.

Ferrant. Mach kein Geschwäg; thu deine Pflicht,
Und plaudre nicht.
Hier mußt du seh'n, und doch nicht seh'n,
Wiel versteh'n, und nichts versteh'n.
Wiel hören oft, und doch nichts hören.
Wiel wissen, doch unwissend seyn.
Du thust nur das, was man begehrt.
Bald laufen, bald stehen;

Bald kommen, bald gehen.
 Bald zögern, bald eilen;
 Bald wieder verweilen.
 Jedem Wink mußt du gehorchen!
 Selbst, wenn zu sterben man dir gebent,
 Sey ohne Murren stets bereit.

Nro. 9.

Longino. Durch einen Wald bejahrter Eichen,
 Zog ein Ritter auf seinem Roß.
 Da streckt ein Riese mächtig groß,
 Den Hals aus dichten Gesträuchen.
 Merkt auf, was jetzt geschah!
 Der Riese floh, als er den tapfern Ritter sah.
 La, la, la, la!

Zum Feen-Schloß, im Wald gelegen,
 Sollt weiter der Ritter nun geh'n.
 Da trat ihm, — gräßlich anzuseh'n, —
 Ein Unhold drohend, entgegen.
 Hört ah, was weiter geschieht!
 Der Unhold auch vor unserm tapfern Ritter
 flieht.

La, la, la, la!

Mit blankem Schwerdte zog der Ritter
 Durch die Thore des Schlosses ein.
 Sein Blick fiel auf ein Mägdelein,
 Das freundlich winkte am Gitter.
 Merkt auf, was jetzt geschah!
 Der Ritter war vor Herzens-Angst dem
 Tode nah.

La, la, la, la!

Nro. 10. T e r z e t t.

Laura. O, Erscheinung voll Entzücken!
Ist's ein Traum, der mich trägt?
Nein, er ist's, mein Geliebter!
Wie mein Herz ihm entgegen fliegt!

Veneran. O, ihr himmlischen Mächte!
Eure Huld zeigt sich hier.
Eurer Almacht vertrauen,
Eure Güte preisen wir.

Ludwig. Ha! wie schlägt mir das Herz,
Bang und froh hebt's die Brust.
Mein Gefühl ist bald Schmerz,
Bald der Liebe süße Lust.

Laura. O, Geliebter!

Veneran. O, Geliebter!

Ludwig. Theure Laura! sey stille.

Veneran. Theure Laura! sey stille.

Ludwig. O, nahe dich mir nicht!

Veneran. O, nahe dich mir nicht!

Ludwig. Fasse Hoffnung!

Veneran. Fasse Hoffnung!

Ludwig. Rings umgeben uns Verräther

Veneran. Rings umgeben uns Verräther

Ludwig. Hier muß Klugheit uns leiten.

Veneran. Hier muß Klugheit uns leiten.

Ludwig. Sonst ist Tod unser Loos.

Veneran. Sonst ist Tod unser Loos!

Laura. Ach! hier ist Tod unser Loos!

Alle drei. Nur stille verräthen wir uns nicht,
 O Hoffnung! Trost der tief Betrübten,
 Du minderst gütig meinen Schmerz.

Act. II. F i n a l e.

Leon. Was hör ich! wer ist so kühn!
 Wer lauschet hier? Wer darf hier reden?
 Der Frevler hat hier sich versteckt.

Laura. Zu euch mein Dank, Engel des Himmels!
 Unsichtbar weilt ihr hier,
 Mich zu entreißen
 Der Macht des verhaßten Tyrannen.

Ludwig. Wer es auch sey, er ist verloren.
 Ha! dem Tod soll er nicht entfliehn.
 Ja! bey der Hölle sey es geschworen.

Laura. Wenns Ludwig wär, ihr ew'gen Mächte!
 Ach, schüzet ihn in Gefahr!
 O, hört der Unschuld Flehen!
 Laßt nicht die Tugend untergehen.

Eine Stimme. Du mußt sterben!

Laura. Ha! welch ein Wunder! welche Stimme!
 Ein Gott nimmt Theil an meinem Schmerz.

Ludwig. Ha! kaum bezähm ich meine Rache;
 Kühn' ich durchbohren jetzt sein Herz!

Laura. Halt deine Reugier jetzt zurück.
 Uns durchspäht des Tyrannen Blick.

Ludwig. Ach, Laura! Wonne ist's für mich,
 Hier zu kämpfen, zu sterben für dich.

Longino. Auf, Soldaten! rächt seine Schmach.
 Herbey! eilt mir nun nach.

Serrant. Ein Verräther hat sich hier versteckt.
Zweymal schon hat er mich frech geweckt,
Mit dem Laut seiner Stimme.
Fort sucht ihn auf! und bringt ihn her?
Ein Opfer meinem Grimme.

Ludwig, Longino.

Ha! könnt ich fühlen meine Rache!
Durchbohren hier des Frevlers Herz.

Serrant. Ha! Welch ein Wunder! Welch Geheimniß,
Ein Poltergeist treibt hier seinen Scherz.
Nun spricht, ist er entdeckt?

Soldat. Wir finden keine Seele.

Serrant. Sucht weiter nach, folgt dem Befehle!
Ha! meines Hornes Glut,
Kann nur fühlen des Frevlers Blut.

Ludwig. Die Hoffnung mildert meinen Schmerz.

Die Uebrigen. Fort! fort!
Flieht diesen Ort!

Pro. 12.

Serrant. Hier treibt der Teufel selbst sein Spiel!
So hört ich oftmals ihn erzählen.
Die Unschuld nur sucht er zu quälen,
Und dem Sünder hilft er ans Ziel.
Doch nur Geduld!

Nie, Freunde! urtheilt nach dem Scheine,
Hier ist alles Täuschung, Trug und Wahn.
Wer Gutes, wer Böses gethan,
Wird nach Verdienst belohnt werden.
Wenn Seufzer tönten in mein Ohr,
Wenn ich vernahm Geheul und Klagen;
Dann pflegte er jedesmal zu sagen:

Horch! da jammert der Geister-Chor!
Doch nur Geduld &c.

Der Herr von dieser alten Burg,
Verprägt in Lastern nur sein Leben.
Und, wo Gefahren ihn umschweben,
Da hilft der Teufel selbst ihm durch.
Doch nur Geduld &c.

Ludwig. Ich meide stets den Schein auf Erden.
Nicht verführt nicht Täuschung, Trug und Wahn.
Wer Gutes, wer Böses gethan,
Wird nach Verdienst belohnet werden.

Ferrant. Ich fürchte Höll und Geister nicht!
Und trinke meinen Wein in Ruhe.
Ich folge treu meines Herrn Befehle,
Und kenne keine andre Pflicht.

Nro. 13.

C h o r.

Auf, Freunde! auf! die Pflicht gebeut.
Auf! rüset euch zum Kampf und Streit.
Der Wein gießt Muth in unsre Seelen,
Auf! auf! der Sieg kann uns nicht fehlen.

Nro. 14.

A r i e.

Ludwig. Welche Qual! welche Pein!
O Schicksal! du spottest meiner Klagen,
Ach! ich kann nicht für Laura kämpfen.
Nicht für sie dem Tod mich weihn.
Das Geschick fesselt meinen Arm.
Doch vielleicht, daß sie wiederkehret;
Hier, wo uns jetzt kein Lauscher störet.
Theilten beyde wir unsern Harm.
Hoffnung wird uns lächeln.
Welch Entzücken!

Lesen würde eins in des andern Blicken,
 Trost und Linderung für seinen Schmerz.
 O Himmel! mildre du mein Geschick.
 Laß mich im Kampfe ruhmvoll siegen, oder
 sterben.

Bernimm der treuen Liebe Klagen!
 Laß auch mich jetzt kämpfen für Laura.
 Laß auch mich im Kampfe ruhmvoll siegen, oder
 sterben.

Nro. 15.

C h o r.

Weh dir, Tyrann! du bist am Ziele,
 Der Rächer naht, der längst gedroht.
 Empfang den Lohn für deine Thaten;
 Ja, ja! dein Loos ist Tod!

Nro. 16.

S c h l u ß - C h o r.

Nie, Freunde! urtheilt nach dem Scheine,
 Hier ist alles Täuschung, Trug und Wahn,
 Wer Gutes, wer Böses gethan,
 Wird nach Verdienst belohnet werden.